



Die Rom-Resolution fordert die vollständige Anerkennung der chemischen Mehrfachempfindlichkeit

The Rome Resolution

Consensus on MCS therapies and prevention strategies

15th Jan 2015*



Pressemitteilung - Rom, 17. Januar 2015

Die internationale Konferenz "Multiple Chemical Sensitivity (MCS): Therapie und Prävention" der italienischen Gesellschaft für Krankheiten durch Chemische und / oder Umweltvergiftung (AMICA) fand am 16. Januar 2015 in Rom in der Sala del Refettorio, Palazzo San Macuto, der Abgeordnetenkammer (15.) statt. Die Veranstaltung erhielt den *Beitritt* des Präsidenten der Italienischen Republik, das Patronat des italienischen Senats, die Abgeordnetenkammer, das Ministerium für Umwelt und den Schutz des Territoriums und des Meeres, das Gesundheitsministerium, die Region Latium und von Rom Hauptstadt.

Am Ende der Konferenz erstellten die Forscher eine Resolution, die eine Bestandsaufnahme des wissenschaftlichen Wissens über MCS enthält. Es handelt sich um eine organische Krankheit, bei der die Empfindlichkeit gegenüber Chemikalien in sehr geringen Mengen auftritt, die für die durchschnittliche Bevölkerung nicht als toxisch gelten. Es handelt sich um eine organische, multiorganische Erkrankung, die eine Reihe von Komplikationen wie

chronische Entzündungen, oxidativen Stress sowie neurologische und immunologische Probleme aufweist.

Die teilnehmenden Ärzte präsentierten verschiedene klinische Ansätze, vor allem aber stimmten sie darin überein, dass in Ermangelung schlüssiger Studien zur Wirksamkeit der Therapien ein integrierter kurativer Ansatz erforderlich ist, wie er vom Department of Public Health der Region Halifax in Kanada angenommen wurde. Die Leiterin des Krankenhauses in Halifax, Dr. Tara Sampalli, beschrieb, wie der Patient mit MCS von einem Team von Spezialisten betreut wird, die sich dafür einsetzen, den Patienten so normal wie möglich wieder zum Leben zu erwecken. Jeder Aspekt, wie die Verwaltung der Beziehung zum Hausarzt, mit dem Arbeitgeber für die Identifizierung einer angemessenen Arbeitsvereinbarung und, falls erforderlich, mit der Sozialhilfe, um eine Wohnungslösung zu finden. Auf diese Weise hat sich gezeigt, dass die wirtschaftlichen Ressourcen für das Gesundheitssystem enorm eingespart werden.

Prof. Martin Pall, emeritierter Professor an der Washington State University, beschrieb sein biochemisches Modell der MCS-Interpretation mit Hyperanregung des zentralen Nervensystems nach einer Zunahme von oxidativem Stress. Sein Modell stimmt mit den Ergebnissen von Dr. Chiara De Luca überein, einer Biochemikerin, die den Mangel an spezifischen Enzymen bei Patienten mit MCS beobachtete, sowie mit den SPECT-basierten Studien der beiden italienischen Forscher der Tor Vergata Universität von Rom, Prof. M. Alessandrini und Dr. A. Micarelli, die die Aktivierung bestimmter spezifischer Bereiche des Gehirns nach Provokationstests bei Patienten mit MCS im Vergleich zu Kontrollen entdeckte.

Die Resolution über die multiple chemische Sensitivität in Rom erinnert daran, dass laut dem Robert-Koch-Institut in Berlin (2002) die Lebensqualität von Menschen mit MCS niedriger ist als die von Patienten mit schweren kardiovaskulären Erkrankungen, aber Mittel zur Behandlung von MCS sind vernachlässigbar im Vergleich zu denen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Die Daten über die Krankheit sind alarmierend, da sie zwischen 3 und 9% der Bevölkerung betreffen, insbesondere Frauen, aber es gibt keine offiziellen italienischen Daten.

Dr. Fiorenzo Marinelli vom Institut für Molekulare Genetik des CNR von Bologna berichtete auch, dass viele Patienten mit MCS auch über Symptome von Elektrosensitivität mit Reaktionen auf hoch- und niederfrequente elektromagnetische Felder im täglichen Leben wie Mobiltelefone, Tabletten klagen. B. Computer, Wi-Fi-Netzwerke, Haushaltsgeräte, Fernsehen usw. Die Mechanismen dieser Interaktion müssen vertieft werden, aber wir können davon ausgehen, dass nicht-thermische Effekte der elektromagnetischen Felder mit der korrekten zellulären Funktionalität sowie der Öffnung der Zelle interagieren. Radiofrequenz-induzierte Häm-Enzephal-Barriere, die den Eintritt toxischer Verbindungen in das Gehirn begünstigen könnte.

"Auf dieser Konferenz wurden wir von mehreren Parlamentariern kontaktiert, die uns um ein Treffen gebeten haben", sagte Dr. Francesca Romana Orlando, Journalistin für wissenschaftliche Popularisierung und Vizepräsidentin von AMICA, und wir sind überzeugt, dass wir mit dieser Entschliebung ermutigen können Institutionen, um über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Laufenden zu bleiben, um eine konkrete Antwort auf die Bedürfnisse der Patienten zu geben, die nicht ausschließlich medizinische Versorgung, sondern auch den Schutz der Grundrechte, wie das Recht auf ein Arbeitsumfeld und zumindest in den schwersten Fällen ungültig machen, zu einer sicheren Unterkunft weg von umweltschädlichen Quellen".

Automatisch übersetzt mit IM Translater